



PERSPEKTIVE - EMPFANGSGEBÄUDE

**EMPFANGSGEBÄUDE**  
**BESUCHER- UND INFORMATIONSZENTRUM**  
 Das wichtigste Gelenk zwischen Stadt, Siedlung und Akademie ist das Empfangsgebäude. Seine Stufenform erlaubt einen markant überdachten Eingangsbereich der zur Stadt hin als Attraktor wirkt. Durch seine Transparenz funktioniert das Gebäude zur Weißenhofsiedlung hin als Vitrine, die auf allen Ebenen deren Bild ins Innere des Gebäudes holt. Zur Akademie hin bietet es vier Aussichtsplattformen mit hoher Aufenthaltsqualität, die aber auch als Open-Air Experimentierflächen genutzt werden können. Das Gebäude wächst aus dem „Graben“ des Neubaus II der Akademie heraus, der als offener Skulpturengarten uminterpretiert und entsprechend gestaltet wird. Der Innenraum des Empfangsgebäudes ist großzügig konfiguriert und enthält außer dem Foyer einen weiträumigen Bereich für Ausstellungen (2. OG), der je nachdem vom Weißenhof-Museum oder von der Akademie bespielt werden kann, einen erweiterbaren Medienraum für wechselnde Nutzungen im UG, mit Anbindung an den „neuen Graben“, ein Café auf EG-Ebene, das sich zum Altbau der Akademie hin öffnet und einen Bookshop ebenfalls auf EG-Niveau. Büros werden im Zwischengeschoss (1. OG) untergebracht. Das Gebäude bildet nicht nur den Auftakt zur Besichtigung der Weißenhofsiedlung, sondern auch den Übergang von der Stadt zum intimen Bereich der Akademie der Bildenden Künste. Hier setzt sich die Promenade urbane fort, die die Institution zur Stadt hin zu öffnen vermag bzw. von der Stadt kommende Bewegungen aufsaugt.

**NEUBAU KUNSTAKADEMIE**  
 An der Nordwestecke des Akademiengeländes findet die schwerwiegendste Baumaßnahme des gesamten Projekts statt. Sie beginnt bereits an dessen Westseite, wo entlang der Altbauerweiterung ein neuer Gebäuderiegel entsteht, der ihm vorgelagert wird und der nutzungstechnisch hauptsächlich als Ersatz für den Keramik- und der Bildhauerbau zu verstehen ist, die abgerissen werden sollen. Die bisherige Rückseite des Erweiterungsbaus wird durch den Neubau zur Fassade an der Stresemannstraße, die als Schau-fenster der Akademie die Präsenz der Institution im öffentlichen Raum betont. Außerdem entsteht zwischen dem Neubau und dem bestehenden Erweiterungsbau eine Zwischenzone, die mit Glas über-dacht als halböffentlicher Kommunikations- und Werk-stattbereich genutzt werden kann. Das Schaufenster-motiv wird beim neu zu entstehenden sechseck-schossigen, weithin sichtbaren Neubau für die Fach-gruppe Wissenschaft aufgenommen und über Eck zur Oskar-Schlemmer-Str. fortgeführt. Leitidee bei der räumlichen Organisation des Neubaus ist die Kombi-nation von geschlossenen und offenen Arbeitsplätzen, Seminarräumen und deren Verbindung mit den Bereichen, die halböffentlichen bzw. öffentlichen Charakter haben (Veranstaltungssaal, Ausstellungs-raum usw.). Erreicht werden soll dieser Effekt dadurch, dass die Räumlichkeiten an den beiden Längsseiten eines oblongen vertikalen Atriums gruppiert werden, das sich beinahe über die gesamte Höhe (ausgenommen sind die beiden obersten Geschosse) des Gebäudes erhebt.



SCHWARZPLAN - M 1:2500

**Leitidee**  
 Im Norden Stuttgarts gelegen, umfasst das Wettbewerbsgebiet eine Reihe scheinbar disparater architektonischer Episoden, die aber, zusammen betrachtet, das Panorama einer etwa 60-jährigen architektonischen Entwicklung bilden. Angefangen mit dem Komplex der ehemaligen Kunstgewerbeschule samt Werkhallenfrakt von Pankok, Eisenlohr und Pfennig, der noch zwischen Historismus und Moderne schwankt, über die Weißenhofsiedlung, den Friedrich-Ebert-Wohnhof von Karl Beer und die Brenzkirche (in ihrer von Alfred Döcker entworfenen Form), alles Realisierungen des Neuen Bauens der Zwischenkriegszeit, bis hin zum brutalistischen Neubau I der Kunstakademie von Manfred Aichele und Peter Schenk (1968) mit seinem Erweiterungsbau (1972) haben wir es mit einer Ansammlung von Bauwerken hoher architektonischer Qualität zu tun. Die Weißenhofsiedlung sticht natürlich in diesem Ensemble als unbestrittener Höhepunkt heraus. Das Gebiet verlangt nach einer Strategie, die architektonische Qualität auf eine Weise erlebbar macht, die einerseits dem sogenannten „musealen“ Charakter v.a. der Weißenhofsiedlung Rechnung trägt, gleichzeitig aber den Bestand des Gesamtgebiets in seiner ganzen Vielfalt als lebendigen Akteur der urbanen Peripherie behandelt und voll zur Geltung bringt. Daraus ergeben sich für den Entwurf zwei gleichwertige und interagierende Fluchtlinien. Entlang der ersten wird der Corbusianische Begriff der Promenade architecturale als Ausgangspunkt genommen, zugleich aber erweitert und umgedeutet nicht mehr allein als Beschreibung des kontinuierlichen Raumflusses im architektonischen Interieur, sondern als urbane Aneignungsform (Promenade urbane) des ganzen Gebiets durch den Besucher und die Besucherin, den Nutzer und die Nutzerin. Die zweite Fluchtlinie besteht in der Fortschreibung und zeitgemäßen sowie zukunftsorientierten Neuinterpretation der urbanen architektonischen Experimentierzone, die das Gebiet v.a. die Standorte der vom Umfang her wichtigsten Baumaßnahmen, d.h. die zu errichtenden Neubauten der Kunstakademie sowie das neu entstehende Entréegebäude der Weißenhofsiedlung.

Eine lange Bank bietet die Möglichkeit einer Ruhepause. Der Blick kann von hier aus von Behrens' Eckbau bis zu J. J. P. Oud's Reihenhäusern schweifen. Dahinter bilden markante Baumgruppen einen Filter zum Neubau, der an der Stelle des ehemaligen Postbaus entstanden ist. Eine neue Wegeanbindung zwischen Bruckmannweg und Rathenaustraße, an der Nordseite des Le Corbusier-Doppelhauses erhöht die Durchlässigkeit des Siedlungsareals und erzeugt neue architektonische Sichtbezüge. Die historischen Mauerfassungen der Privatgrundstücke werden wieder in den Vordergrund gestellt, die Sicherung der Privatheit mit einfachen halbhohen Schritthecken und vereinzelt Strachgruppen gewährleistet. Die Dünnsstruktur der Siedlung wird ansonsten im künstlerisch/architektonischen Experimentieren z.B. durch Bespielung von temporär wechselnden Akteuren und Akteuren aus diesen Bereichen. Vorgeslagen wird dafür eine minimalistische lineare Struktur, die dem Fußabdruck des Ursprungsbaus folgt und dreidimensional auf subtile, minimalistische Weise dessen Konturen nachzeichnet. Grün- und Kiesflächen werden als Bodenbelag verwendet; transparente Gitterroste bei den horizontalen Ebenen eingesetzt. Das Grundstück wird an den beiden Schmalseiten mit einfachen Mauer-Bank-Elementen eingefasst.

**EXPERIMENTIERFELD**  
 Ziel der Intervention ist die funktionale und architektonische Reintegration des Grundstücks in die Weißenhofsiedlung. Es bietet einerseits die Möglichkeit seiner Zuführung in die Nachbarschaftsöffentlichkeit als Ort gemeinschaftlichen Austausches und Interaktion, andererseits eignet es sich als Stätte künstlerisch/architektonischen Experimentierens z.B. durch Bespielung von temporär wechselnden Akteuren und Akteuren aus diesen Bereichen. Vorgeslagen wird dafür eine minimalistische lineare Struktur, die dem Fußabdruck des Ursprungsbaus folgt und dreidimensional auf subtile, minimalistische Weise dessen Konturen nachzeichnet. Grün- und Kiesflächen werden als Bodenbelag verwendet; transparente Gitterroste bei den horizontalen Ebenen eingesetzt. Das Grundstück wird an den beiden Schmalseiten mit einfachen Mauer-Bank-Elementen eingefasst.

**ENTRÉE**  
 Die Stresemannstraße, der östliche Teil der Straße Am Kochenhof und die Birkenwaldstraße werden zugunsten einer boulevardhaften Erweiterung der Gehwege im Querschnitt auf ein Minimum reduziert. Die ÖPNV-Erschließung (U-Bahn und neue Bus haltestelle) des Gebiets wird übersichtlich, Sichtbeziehungen zu seinen wichtigen Bausteinen werden verbessert, Adressen lesbar gemacht und Querungen erleichtert. Der Altbau der Akademie wird gegen West und Ost durch platzhafte Freiräume gewidrigt und freigestellt. Der neue Brenzplatz dehnt sich optisch über die Straße Am Kochenhof hinaus, und trägt in Verbindung mit der Reduzierung des Straßenquerschnitts dazu bei, dass die Brenzkirche ein würdiges Vorfeld erhält. Die Raumkanten der AKA-Neubauten, die der Stresemannstraße wiederum stärken die Beziehung zur Killesberghöhe. Eine Gruppe von weiß blühenden Kirschbäumen bietet Aufenthaltsqualität.

4 VERSETZTE DACHFLÄCHEN GITTERROST MIT GLASABDECKUNG

3 MINIMALISTISCHE GITTERROST WANDFRAGMENTE UND STÜTZEN

2 GITTERROST ALS EXPERIMENTIERFELD MIT SITZBANK (INFRASTRUKTUR)

1 GRUNDSTÜCK MIT HISTORISCHEM FUßABDRUCK GRÜNE EINFASSUNG

0 RICHARD DÖCKER HAUS ZERSTÖRUNG 1944

EXPERIMENTIERFELD

**WEISSENHOF SIEDLUNG**  
 Die südliche Zufahrt zur Straße Am Weißenhof wird durch die Einführung einer Anlieger-Regelung als Platzüberfahrbar möglich, die die Besucherzirkulation erleichtert. Neu geordnet wird die Friedrich-Ebert-Straße. Die Senkrechtaufstellung der PKWs erhöht die Kapazität für Anliegerparker und entlastet den Siedlungsbinnenraum. Der angrenzende Boulevard lädt zum Flanieren in einer gewissen Distanz zum Siedlungsgelände ein und stärkt den Blick Richtung Tal. Ein Aussichtspunkt am unteren Ende der Straße öffnet den Blick ins Neckartal/Rotenberg und bindet die Friedrich-Keller-Staffel an. Dasselbe System setzt sich entlang der Rathenaustraße fort; die Promenade findet durch eine Gehwegausweitung ihre Fortführung bis zum zweiten Aussichtsturm an der Mündung des Hölzelwegs, d.h. von Le Corbusier bis Scharoun. Das grüne Vorfeld des Mies-Riegels wird in ursprünglich offenen Zustand rückgeführt und durch eine Erweiterung auf der gegenüberliegenden Seite von Am Weißenhof ergänzt.



STADTRÄUMLICHES KONZEPT

Dies erfolgt mittels einer Platzfolge, einer Freiluft-Einflaße sozusagen, die mit dem Bereich zwischen Entrée-gebäude und Akademie-Altbau beginnt und entlang der Schmalseite eines rechteckigen Wasserbassins, das die Geometrie des Skulpturenhofs („neuer Graben“) idealisiert, und mittels locker platzierter weiß blühender Baumgruppen zum Akademieplatz führt. Ein dritter, kleinerer Platz bildet sich schließlich zwischen dem Erweiterungsfeld des Altbaus, dem Neubau I (Architektenbau) und dem neu zu errichtenden Gebäudekomplex an der Nord-West-Seite des Akademiengeländes. An der südöstlichen Platzecke, am Übergang zum großen Platz befindet sich an der Westseite des Neubaus I das AKA-Café. Ein Hain wird zu dessen Adresse. Zur daneben und tieferliegenden ASIA bildet sich eine Sitzstufenanlage, die in grüne Terrassen südlich der Mensa ausläuft. Die Kontinuität der Promenade urbane wird einerseits durch die Verwendung eines orthogonalen Bodenbelagmusters mit textiler Anmutung betont, andererseits mit der Einsetzung der weißen Kirsche als dominantes landschaftsarchitektonisches Element.

**RUNDGANG**  
 Obwohl jeder Fachbereich der Akademie seine relative Autonomie genießt, liegt der Vorteil ihrer Kohabitation unter einem gemeinsamen Dach darin, dass synergetische, interaktive Effekte ausgelöst und entwickelt werden können, die die kreative Tätigkeit antreiben und intensivieren. Diese Feststellung findet ihren architektonischen, ebenso ihren symbolischen Ausdruck in der Idee, den akademischen Rundgang (so nennt sich die traditionsgemäß am Ende jedes Akademischen Jahres stattfindende Ausstellung aller Fachbereiche der Akademie) zu einem permanenten Bestandteil des Akademielbens zu verwandeln.

**KLIMAGERECHTES BAUEN**  
 Die Baukörper auf dem Campus der ABK Stuttgart mit dem Erweiterungsbau Altbau des FB Kunst, sowie der Neubau der des FB Wissenschaftliche Restaurierung fügen sich in den Campus respektvoll ein; mit dem Anspruch eine hohe Aufenthaltsqualität für Forschung und Lehre in den Neubauten und zum anderen einen Mehrwert im Zusammenspiel mit dem Gebäudebestand zu gestalten. Folgende grundlegenden Strategien sichern dabei die passiven Aufenthaltsqualitäten bei geringem effektivem ökologischem Fußabdruck und ermöglichen damit eine potentiell lange Nutzungsdauer der Neu- und Erweiterungsbauten:

**TAGESLICHT**  
 Hohe Tageslichtnutzung in allen Bereichen durch ausreichende Abstandsflächen zum Bestand und Perforierung des Neubaus durch ein innenliegendes Atrium. Der Einsatz von Nordorientierten Oberlichtern auf dem Erweiterungsbau und dem Atrium ermöglicht eine blendfreie Umgebung mit Vermischung sommerlicher Überhitzung durch Formgebung. Ein angemessenes Verhältnis zwischen Geschosshöhe und Raumtiefe, sowie die beidseitigen Belichtungen von großen Räumen sichern eine gute Tagesbelichtung.

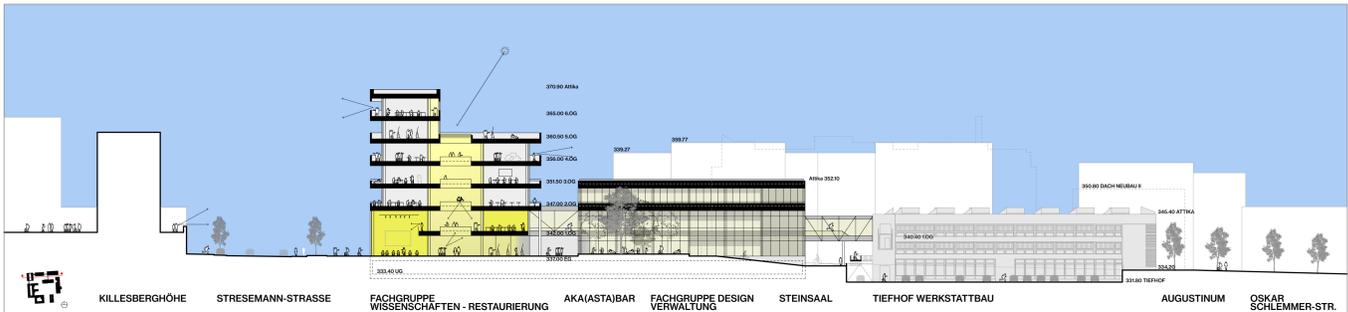
**NATÜRLICHE EFFEKTIVE LÜFTUNG UND PASSIVE KÜHLUNG**  
 Die Lüftungseffizienz von einseitiger Fensterlüftung ist eingeschränkt – demgegenüber ermöglicht der vertikale Luftverbund in den Neubauten eine Quer- und Kammlüftung, die insbesondere in der warmen Jahreszeit eine natürlichen Raumtemperaturregulierung und eine gute Innenraumluftqualität gewährleisten kann. Die räumliche Anordnung ermöglicht zudem eine passive, natürlich-angetriebene Nachtauskühlung der Gebäude zur Herstellung eines guten sommerlichen thermischen Innenraumkomforts ohne aktive Kühlung.

**ROBUSTHEIT UND RESILIENZ**  
 Die passiven Qualitäten der Gebäude sind Ergebnis der Form- und Materialwahl mit dem Ziel einen hohen energetischen Standard und eine hohe Aufenthaltsqualität bei einem angemessenen Einsatz von Technologie für die Belüftung und Konditionierung der Räume zu erreichen. Der Ansatz „So wenig Technik wie möglich, so viel wie nötig“ folgt der Erkenntnis das praktische Effektivität im Ressourcenschonenden Betrieb einem theoretischen Effizienzgedanken im Endergebnis überlegen ist. Lowtech in dem Sinne heißt die Maximierung durch passive Maßnahmen und der Einsatz von High-tech (wie z.B. Regelung natürlicher Lüftung oder LED Kunstlicht) wo sinnvoll.

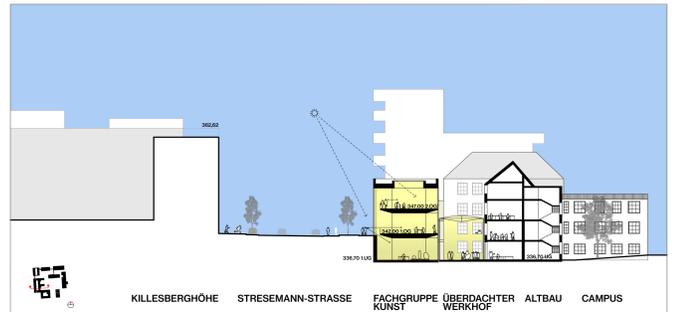
**KLIMANEUTRAL**  
 Die Betrachtung des Lebenszyklus der Gebäude beinhaltet nicht nur den Betrieb, sondern ebenfalls die mit dem Bau und Rückbau der Gebäude verbundenen ökologischen Fußabdruck. Daher soll wenn möglich ein Großteil des im Rückbau des Bestandes gewonnenen Materials bei der Errichtung des Neubaus und der Neugestaltung des Campus wiederverwertet werden. Bei der Konstruktion der Neubauten soll auf eine Konstruktion mit geringem spezifischen CO2 Emissionen geachtet werden und die Dachflächen der Neubauten maßgeblich für eine solare Stromerzeugung genutzt werden.



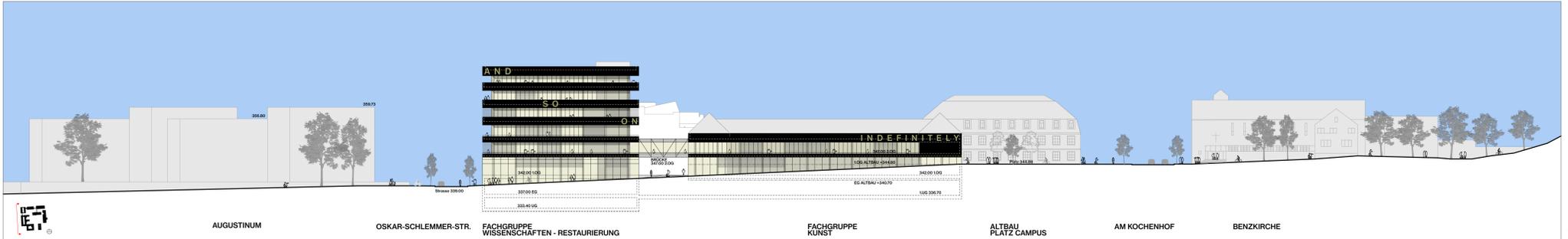
ANSICHT - ALTBAU KUNSTAKADEMIE - EMPFANGSGEBÄUDE - NEUBAU II - M 1:500



SCHNITT - ATRIUM NEUBAU - CAMPUS PLATZ - TIEFHOF WERKSTATTBAU - M 1:500



SCHNITT - ERWEITERUNGSBAU ALTBAU - FB KUNST - M 1:500



ANSICHT - STRESEMANNSTRASSE - M 1:500

